



VERHALTEN

Die Katze ist der Spitzenreiter unter den Haustieren: Sie ist elegant, verschmust und sensibel, allerdings recht eigenwillig. So reizend die Samtpfoten auch sind, sie erwarten, dass man sich ständig um sie kümmert. Denn wenn Mieze zu wenig Zuneigung, Liebe und Aufmerksamkeit bekommt, reagiert sie oft leidenschaftlich eifersüchtig.

Text: Ingrid Edelbacher

Eifersucht hat viele Facetten

Eifersucht verändert das normale Verhalten des Stubentigers. Selbst kleinste Veränderungen in ihrem Umfeld können bei Katzen zu Eifersucht führen. Die Katze reagiert auf neue unbekannte Situationen mit Aggression, Unsauberkeit, Zerstörungswut, Futterverweigerung, Gewichtsverlust und Antriebslosigkeit und lässt damit den Besitzer manchmal verzweifeln.

Katzenfreunde wissen, dass ihre Schutzbefohlenen nicht gerade zimperlich sind, wenn es darum geht, eifersüchtige Ansprüche und Forderungen eindringlich durchzusetzen. Ihr Repertoire reicht von Umschmeicheln des Menschen über durchdringende Blicke bis zu lautstarken Protesten. Sie kann Schmusetiger und Tyrann sein. So lange Herrchen und Frauchen befolgen, was sich die Katze in den Kopf setzt, ist alles gut. Aber wehe, wenn sich die Samtpfote vernachlässigt oder zu wenig beachtet fühlt. Dann hängt nicht nur der Haussegen schief, der Stubentiger kann seinen Menschen das Leben sogar ziemlich schwer machen.

Katzenjammer

Eifersucht kann selbst in der sanftesten Katze das Monster wecken. Vieles geht ihr an die Nieren: Eine weitere Katze im Haushalt, andere Haustiere, Babys oder ein neuer Lebenspartner ihres Besitzers. Plötzlich ist ein Ein-

dringling in ihrem Revier, der ihr den Rang abläuft und im Mittelpunkt des Interesses steht. Ein Albtraum für den Stubentiger, der sich rasch ins Abseits gedrängt fühlt.

Die Katze reagiert natürlich darauf und sendet Hilferufe: Diese können sich, je nach Charakter und Temperament, in sehr unterschiedlichen Verhaltensweisen ausdrücken. Eine häufige Form des Unmutes ist die plötzliche Unsauberkeit. Eine Katze, die einmal sauber war, verrichtet ihr Geschäft jetzt plötzlich an Orten, die sonst tabu sind. Eifersüchtige Katzen können durch solche recht unangenehmen Protestaktionen zu einem ernstem Problem für die Familie und deren Wohlbefinden werden.



Das ist mein Revier. Noch bin ich gelassen, aber morgen muss der Mensch weg sein!



FOTO: SCHANZ FOTO-DESIGN

Die alteingesessene Katze setzt sich mit Fauchen gegen jede Art von Konkurrenz zur Wehr und schreckt auch nicht vor einem Kampf zurück

Tyrann oder Outsider

Katzen können so richtig eifersüchtig werden. Dieses Verhalten ist jedoch nicht angeboren, sondern wird provoziert. Ausschlaggebend dafür sind immer Verlustängste. Sie reagieren höchst sensibel auf jede Veränderung und sind schnell beleidigt. Manche Stubentiger macht das derart rasend, dass sie plötzlich aggressiv werden und zeitweilig ihre Mitmenschen attackieren. Introvertierte Samtpfoten dagegen ziehen sich beleidigt zurück, sobald ein vermeintlicher Konkurrent in ihr Leben tritt. Sie fallen in eine Art Apathie und verweigern sogar das Futter. Der Umgang mit diesen sensiblen Samtpfoten ist schwierig. Es bedarf einiges an Fingerspitzengefühl, um

sie wieder aus ihrem Schmollwinkel hervorzuholen. Frauchen oder Herrchen müssen sich ganz gezielt um das Seelchen kümmern. Mit liebevollem Zureden und interessantem Spielzeug könnte das gelingen. Im Gegensatz dazu bekämpfen extrovertierte Katzen Eindringlinge und Störenfriede.

Fühlt sich die Samtpfote vernachlässigt, hängt nicht nur der Haussegen schief



Eine alteingesessene Katze wird sich mit lautem Grollen und Fauchen gegen jede Art von Konkurrenz zur Wehr setzen und schreckt ebenfalls nicht vor Beißen und Kratzen zurück.

All diese Eifersuchtsausbrüche zeigen, dass die Katzen richtig leiden können. Sie wollen, dass ihre Menschen so wie früher für sie da sind, sich mit ihnen beschäftigen, ihren Kummer ernst nehmen – und abstellen. Auch sie müssen sich erst an die Veränderungen in ihrem Umfeld gewöhnen – und das kann manchmal sehr lange dauern. Katzenbesitzer sollten deshalb stets darauf achten, dass ihr Tier nicht zu kurz kommt und ihm niemals die gewohnte Zuwendung entzogen wird. ■